

Treppenlift an einer bestehenden Holzterre: technische und bauliche Voraussetzungen · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Eine Holzterre im Bestand nachträglich mit einem Treppenlift auszustatten, stellt eine eigenständige Planungsaufgabe dar. Anders als bei Neubau oder kompletter Erneuerung muss die vorhandene Substanz weiterhin funktionieren, während ein zusätzliches System dauerhaft auf ihr ruht. Wer die technischen und baulichen Zusammenhänge frühzeitig kennt, kann das Vorhaben realistischer einschätzen und unnötige Rückfragen vermeiden.

Tragfähigkeit der Holzterre prüfen

Bevor ein Lift installiert wird, sollte die Holzterre auf ihre tatsächliche Belastbarkeit hin untersucht werden. Ausschlaggebend ist nicht allein der optische Zustand, sondern der konstruktive Aufbau: Trittstufe, Setzstufe und deren Verbindung zur Wange bilden das tragende System. Die Stufen müssen das Eigengewicht des Liftes plus Nutzlast dauerhaft und schwingungsarm aufnehmen können. Lose Verbindungen, nachgiebige Wangen oder Knarrgeräusche deuten auf Schwachstellen hin, die vor dem Einbau behoben werden sollten, damit sich die Probleme nicht unter Betriebsbelastung verstärken.

Schienenbefestigung und Eingriff in die Konstruktion

Treppenlift-Schienen werden in der Regel an den Stufen befestigt, nicht an der Wand. Die Befestigung erfordert Bohrungen, deren Anzahl, Durchmesser und Tiefe vom Schienensystem abhängen. Da Holz sich bei Feuchtigkeitsschwankungen anders verhält als mineralische Baustoffe, muss die Lage jeder Verschraubung dokumentiert werden. Dies ermöglicht eine nachvollziehbare Pflege, Nachbehandlung oder einen späteren Rückbau. Die Vibrationen des Liftbetriebs übertragen sich direkt in die Konstruktion, weshalb die Verbindungsqualität entscheidend für ein dauerhaft ruhiges Fahrverhalten ist.

Oberflächenschutz und Pflegezugang

Vorhandene Holztreppen tragen häufig geölte, lackierte oder nachbehandelte Oberflächen. Jede Bohrung durchdringt diese Schutzschicht. Die Nachbehandlung an den Bohrpunkten richtet sich nach dem vorhandenen System, da sich offene Holzstellen beim Öl oder Lack anders verhalten als die umgebende Fläche. Nach der Montage bleibt die Treppe unter dem Lift zudem nicht wartungsfrei: Sitz, Schiene und Verkleidungen versperren Teilflächen und verlängern Reinigungs- und Pflegezeiten. Dieser Mehraufwand gehört in die Gesamtplanung, nicht erst in den Alltagsbetrieb.

Mindestmaße für sicheres Passieren

Für die nutzbare Restlaufbreite gilt: verfügbares Lichtmaß ab Stufenkante minus Sitzbreite und Bewegungsspielraum des Liftes. Die verbleibende Gehfläche muss auch mit Gehhilfe oder alltäglich genutzten Gegenständen passierbar bleiben. Stufenkanten bleiben sichtbar und müssen erkennbar sein; Verdeckungen durch die Schiene sollten so kurz wie möglich ausfallen. An Antritt und Austritt braucht der Lift ausreichend Fläche zum Halten und Aussteigen, ohne Türbeschläge oder Mobiliar zu blockieren.

Stromversorgung und Vorbereitung auf die Fachberatung

Der Lift benötigt einen Stromanschluss, meist am oberen oder unteren Treppenende. Die Leitungsführung sollte keine Stolperstellen auf den Stufen erzeugen. In geschlossenen Verkleidungen kann Wärme entstehen; eine Belüftung an Schiene und Sitz ist daher sinnvoll. Wer vor einer professionellen Vor-Ort-Prüfung folgende Punkte schriftlich festhält, beschleunigt die Beratung: Treppenform und Lichtmaß, vorhandene Oberflächenbehandlung, erkennbare Auffälligkeiten wie Risse oder Knarrgeräusche, vorhandene

Stromanschlüsse sowie der geplante Nutzerbedarf ohne Personenbezug. Konkrete Traglasten, Schienenprofile und Kosten lassen sich aus einem Ratgeber nicht ableiten, da sie von Stufenbreite, Holzart und Nutzungsprofil abhängen.

Weitere Dokumente zum Thema

[Treppenlift an einer bestehenden Holztreppe: technische und bauliche Voraussetzungen](#)

[Zugehöriges Dokument](#)